

Zerschlagung der Gewerkschaften am 2. Mai 1933 in Bremen

68

SPD

Wenige Tage nach der Machterschleichung der NSDAP am 30. Januar 1933 hieß es in einem Aufruf des ADGB nicht nur in Bremen, die Arbeiter sollten »kühles Blut bewahren. Besonnenheit sei erstes Gebot. ...« Und am 22. April 1933 rief der Bundesvorstand des ADGB dazu auf, unseren Tag der Arbeit gemeinsam mit der neuen Reichsregierung zu begehen, die den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag der nationalen Arbeit, zum deutschen Volksfeiertag, erklärt hatte.

Schon am 18. April 1933 war das Bremer Bollwerk der Arbeiterbewegung, das Volkshaus der Gewerkschaften besetzt worden. Die Polizei nahm den Vorsitzenden Oskar Schulze und weitere Bremer Spitzenfunktionäre der Gewerkschaften in Schutzhaft – wie zuvor schon ab Ende März 1933 Hunderte Bremer Sozialisten und Kommunisten im Bremer KZ Mißler eingesperrt waren. Einen Tag später flatterte auf dem Volkshaus die Hakenkreuzfahne. Ab 25. April 1933 tagte die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBO) als NS-Organisation der Gewerkschaften im jetzt zum »Haus der deutschen Arbeit« umbenannten Volkshaus. Und dennoch folgten 60 000 Bremer dem Aufruf zum Massenaufmarsch am 1. Mai 1933, dem von den Nazis zum nationalen Feiertag der deutschen Arbeit umbenannten Kampftag der internationalen Arbeiterbewegung. Der im »Führerkreis« des ABGB vorbereitete Aufruf des ABGB-Vorstands hatte am 15. April 1933 dazu aufgefordert, sich als ein vollberechtigtes Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft an der Demonstration zum 1. Mai zu beteiligen. Schon im März und erneut im April 1933 hatten die Gewerkschaftsleitung vor Widerstandshandlungen gegen NSDAP-Terror gewarnt. Man begnügte sich mit Beschwerdebriefen und das zu einem Zeitpunkt, als in dem Ende März 1933 eingerichteten Bremer Konzentrationslager Mißler schon zahlreiche Gewerkschafter einsaßen. Unter ihnen vornehmlich Mitglieder der KPD, aber auch prominente Sozialdemokraten um die »Novemberverbrecher« Emil Theil als SPD-Fraktionsvorsitzender der Bürgerschaft und den Reichstagsabgeordneten Alfred Faust, zugleich Chefredakteur der BVZ. Sie wurden mit KZ-Häftlingen am 1. Mai 1933 durch Bremen gefahren und mussten antifaschistische Parolen entfernen, die auf Straßen gemalt worden waren und in den Arbeiterstadtteilen nicht zu übersehen waren. Und beide hatten noch am 4. März 1933 zur letzten Massendemonstration der »Eisernen Front in Bremen« aufgerufen, an der mehr als 30 000 Menschen teilnahmen.